

Nüchterner Weihnachtsmarkt

Die Messe „Heim und Handwerk“ will mit einem neuen Konzept ihr Profil schärfen – von Krise ist nichts zu spüren

Von Otto Fritscher

„Naja, vielleicht verkaufe ich so sechs oder sieben Stück“, sagt Harry Busch. Nicht eben viel für fünf Tage auf der Messe „Heim und Handwerk“. Allerdings sind die Objekte, die Busch anbietet, nicht gerade zum „mal schnell Mitnehmen“ geeignet. Ein Billardtisch mit einer Steinplatte wiegt um die 650 Kilogramm und kostet deutlich mehr als 1000 Euro. „Ich setze auf das Nachfolge-Geschäft“, sagt Busch, der in Freising ein Spezialgeschäft für Billard und Kicker betreibt. Die Heim und Handwerk, die am Mittwoch in Riem eröffnet wurde und noch bis Sonntag läuft, ist für ihn in diesem Jahr „wieder interessant“, nachdem die Messeleitung das Konzept verändert hat. „Jahrelang hat man die Bedürfnisse der Aussteller zu wenig beachtet“, ärgert sich Busch. Das habe sich jetzt offenbar geändert.

Dass die Heim und Handwerk ein neues Gesicht bekommen hat, haben auch

Lothar und Gisela Schützke gleich erkannt. „Die Hallen sind ja gar nicht mehr weihnachtlich geschmückt, es gibt kaum noch einen Christbaum“, wundern sich die beiden Münchner, die seit vielen Jahren die Verkaufsschau regelmäßig besuchen. „Das war früher schöner“, kommentiert Gisela Schützke die Bemühungen der Gesellschaft für Handwerksmessen, die Heim und Handwerk von den üblichen Weihnachtsmärkten stärker abzusetzen. Nicht jedem gefällt's.

Ellen Kellner treibt eine andere Sorge um. „Hoffentlich kommen nicht so viele Spaziergänger wie früher“, sagt Keller, die am Stand von Polstermöbel-Fischer arbeitet. Damit meint sie das Schaupublikum, das kein Geld ausgibt. Die Verkürzung der Messedauer auf fünf Tage findet sie dagegen gut. „Im vergangenen Jahr hat sich das so dahingeschleppt“, erinnert sich Kellner. Seit 30 Jahren ist Marco Bierekofen auf der Messe, er bietet „Bügel-Workshops“ an, an deren Schluss man praktischerweise die Bügel-

tische gleich kaufen kann. „Ich bin sehr zufrieden mit dieser Messe in München“, sagt er. Es sei die letzte große Veranstaltung in diesem Jahr.

Ruhig ist es bei „Planwerk“ in Halle A2. Hier können sich die Besucher von Innenarchitektur-Studenten beraten lassen, wie man die eigene Wohnung aufmöbeln kann. Etwa mit einem Sofa aus Rattanstäben oder Stühlen aus Pappe, die sich nach Gebrauch zusammenfallen lassen. „Unsere Besucher bringen Fotos mit, und wir entwickeln dann mit ihnen neue Einrichtungsideen“, erklärt Verena Fritsch von Planwerk, das von der Fachhochschule Coburg organisiert wird.

Andrea Borst ist noch mit dem Dekorieren ihres Standes beschäftigt. Sie hiebt Ketten und Ohrschmuck aus Glas an. „Bei der Internationalen Handwerksmesse im Frühjahr mache ich schon mit, jetzt probiere ich es hier“, erzählt sie. Die Öffnungszeiten bis 20 Uhr findet sie zwar publikumsfreundlich, aber: „Wenn man die ganze Zeit alleine am Stand steht, ist das

ganz schön anstrengend.“ Sie hat noch Zeit zum Aufbauen, denn der Besuch entwickelt sich an diesem Vormittag recht schleppend, erst gegen Mittag sind die sechs Messehallen dann doch gut gefüllt.

Publikumsrenner ist augenscheinlich die zeitgleich stattfindende Feinschmecker-Messe „Food & Life“. Sie ist jetzt in der halben Halle B1 zu finden, gleich neben Küchenstudios, was ja irgendwie passt. Deutlich schwächer besucht sind die Hallen B2 und B3, in denen es um Bauen, Einrichten und Energiesparen geht. Solar-Paneele, Dachfenster, Wintergärten und Whirlpools werden ausgestellt. Die meisten Besucher wandern lieber zwischen Pasta, Prosecco und Pesto hin und her. Und sie sind probierlustig und kauffreudig, wie es scheint.

„Welche Krise?“, fragt Werner Sommer vom gleichnamigen Münchner Zigarrengeschäft, der edle Rauchwaren anbietet. „Wenn es so weiterläuft wie in den ersten Stunden, dann bin ich sehr zufrieden“, erklärt auch Thomas Weber aus Bad Birnbach. Er stellt Senf her, „kaltvermahlen“, wie er sagt. Dies könnten nur noch drei weitere Produzenten in Deutschland, „und ich bin der einzige, der Bio macht“. Den edelsten Stand hat Teatro-Betreiber Alfons Schuhbeck aufgebaut. Dunkles Holz, viel Glas und mittdrin seine Gewürzmischungen.

Drüben, in den Bau-Hallen, ist es am Nachmittag immer noch recht ruhig. Der Whirlpool mit seinen zig Düsen, der sechs Personen Platz bietet, steht unbeachtet da. Vielleicht liegt es am Preis von 20 000 Euro. Wahrscheinlich täte Handwerks-Präsident Heinrich Traublinger etwas Entspannung gut. Er eröffnete am Mittwoch zwei Messen, die Handwerkschau am Vormittag mit Wirtschaftsminister Martin Zeil, und am Abend die „Food & Life“ mit Landwirtschaftsminister Helmut Brunner. Besucher haben es einfacher: Sie brauchen nur ein Ticket (zwölf Euro) für beide Veranstaltungen.

